Rapperswil-Jona Musikalische Sonntags-Matinee im Stadtmuseum mit akustischer Führung

Nie gehörte Klänge hinter alten Mauern

Drei verstimmte Klaviere, ein Akkordeon und eine Klarinette verschafften den Besuchern der Matinee im Stadtmuseum einen neuen Zugang zum Ort.

Cécile Blarer Bärtsch

Die beiden Engadiner Brüder, Curdin und Domenic Janett, von den Fränzlis da Tschlin, musizierten traditionell und innovativ zugleich. «Wir wollen als Museumsbesucher für einmal nicht dem Auge, sondern ganz dem Ohr folgen», sagte Choreografin Nelly Bütikofer, Rapperswil, gestern. Zusammen mit der ebenfalls in Rapperswil wohnhaften Dramaturgin, Kathrin Siegfried, hat sie erst das Konzept dieser musikalischen Museums-Matinee ausgedacht, und dann als Regisseurin in Szene gesetzt.

Von der Treppe in der Eingangshalle des Stadtmuseums aus forderte Nelly Bütikofer die zahlreich erschienenen Museumsbesucher auf, diesem musikalischen Rundgang einer eher ungewöhnlichen Museumsführung zu folgen. Hauptakteure waren die beiden Brüder Curdin Janett, Klavier und Akkordeon, und Domenic Janett, Klarinette, von der bekannten fünfköpfigen Engadiner Musikformation Fränzlis da Tschlin.

Bogen zu Greith spannen

Die beiden Vollblutmusiker verstanden es, den Bogen zum längst verstummten Gegenpol des ehrwürdigen Hauses, nämlich zum Rapperswiler Musiker und Komponisten Franz Josef Greith (1798–1869), zu spannen. Die beiden spielten an ganz verschiedenen Orten im ganzen Haus verteilt. Das Publikum folgte ihnen jeweils nach. So spielten sie erst aufgeteilt, einer in der Curti-Stube am Klavier, der andere nebenan, im Greith-Zimmer. Dann ganz oben im Breny-Haus, im Turmzimmer des Rapperswiler Kunstmalers Jean Rothenfluh (1871–1954), jeder vor einem Turmfenster. Zum Schluss dann noch in der Gotischen Halle und im Durchgangsportal zum Turm, wo das aufmerksame Publikum für einmal sitzend zuhören konnte.

Die Brüder Curdin (am Piano) und Domenic (Klarinette) Janett erweckten die alten verstimmten Klaviere im Stadtmuseum zu neuem Leben. (Cécile Blarer Bärtsch)

Nach Jahrzehnten kamen nun plötzlich drei alte verstimmte Klaviere wieder zum Zug. Bei allen Klavieren war zu lesen: «Bitte, nicht berühren.» Die Berührung durch den Pianisten hat den ausgestellten alten Tasteninstrumenten offensichtlich nicht geschadet, ganz im Gegenteil. Sie schienen geradezu zu neuem Leben erweckt worden zu sein. Das Klavier in der Gotischen Halle mit seinem kratzigen Anschlag liess sich einzig noch als Perkussionsinstrument einsetzen. Für sämtliche Töne und Schläge aus den unpräparierten Klavieren mit den verstaubten Tasten sowie die Akkordeonklänge war Curdin Janett besorgt. Bruder Domenic spielte die Klarinette. Die virtuos improvisierte Musik der beiden liess altbekannte Heimatlieder, wie das von Franz Josef Greith komponierte Rütli-Lied; «Von ferne sei herzlich gegrüsset» oder das patriotische Lied «Ich bin ein Schweizerknabe», in neuem Glanz erscheinen. Auch wenn sich das Zwiegespräch der beiden musizierenden Brüder zusehends der Moderne und der freien Improvisation näherte, kam unverkennbar immer wieder ein Hauch von bekannter Volks- und bürgerlicher Salonmusik auf. Bisweilen war aus dem Munde der beiden Engadiner Musiker ein verhaltenes, aber doch lüpfiges «Ha-li, ha-li, ha-li, ha-li-o» aus dem Refrain des Liedes «Ich bin ein Schweizerknabe» zu hören.

Tradition und Innovation

Die Brüder Janett von den Fränzlis da Tschlin boten den Museumsbesuchern am Sonntag eine Stunde lang Musikgenuss pur, mit einer Zugabe beim Apéro in der Eingangshalle. Tradition und Innovation haben sich in dieser experimentellen Museums-Matinee in idealer Weise gefunden. Mit der Matinee und der Museumsnacht vom 20. September endet am 28. September im Stadtmuseum Rapperswil-Jona die bereits seit Mitte April laufende Ausstellung «Die Gründerzeit des Heimatmuseums».

Sonntag, 14. September, 11 Uhr, Stadtmuseum Rapperswil-Jona, Herrenberg 40, Rapperswil: Zweite Sonntags-Matinee (Wiederholung). Samstag, 20. September, Museumsnacht Rapperswil-Jona: Das Stadtmuseum ist von 18 bis 1.00 Uhr geöffnet und frei zugänglich.